

Geschichte und Ausblicke beeindrucken

Odenwaldklub – Heppenheimer erkunden das nördliche Elsass – Viele Burgruinen erinnern an vergangene Zeiten

HEPPENHEIM. *Ins Elsass mit seiner wechselvollen Geschichte führte ein Ausflug des Heppenheimer Odenwaldklubs.*

Die Wanderer des Odenwaldklubs Heppenheim trafen sich zur Fahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln ins Elsass. Die Anfahrt über Mannheim, Neustadt/Weinstraße und Weißenburg bot reichlich Gelegenheit, sich an Epochen der deutschen Geschichte und ihre Denkmäler zu erinnern. Ausblicke auf Neustadt, das Hambacher Schloss, Westwall und Burgruinen auf den Höhen der Weinstraße oder dem Trifels ließen die Anfahrt bis Wissembourg im Flug vergehen. Dort stand bereits der Bus vor dem Bahnhof, der die Wanderer zum Fleckenstein brachte. Im nördlichen Elsass gibt es keine gefeierten Köche und keine herausgeputzten Städte, stattdessen schroffe Felsen, ausgedehnte Wälder, romantische Täler und versteckte Dörfer, die ihren ursprünglichen Charakter bewahrt haben. Und noch etwas gibt es: Burgruinen in Hülle und Fülle. Nach ihrer Blütezeit im 12. und 13. Jahrhundert wurden viele Festungen im 17. Jahrhundert zerstört.

Bei der Anfahrt zum Fleckenstein kamen die Wanderer bei Lembach an Bunkeranlagen der Maginotlinie vorbei, dem Gegenstück des Westwalls. Vor dem Aufstieg zur Burgruine Fleckenstein erwartet den Besucher eine Attraktion, die Vorbereitungen für den größten Kohlenmeiler im Elsass.

Der Fleckenstein ist, wie die Führerin erläuterte, eine der größten Vogesenburgen – mit jährlich 75 000 Besuchern. Gleich einem Schiffsrumpf thront die Ruine auf einem 50 Meter langen und acht Meter breiten Buntsandstein.

Sie ist typisch für diese Art der Burganlagen: Türme, Verliese, Räume und Treppen sind aus dem Felsen geschlagen. Große strategische Bedeutung hatte sie wegen ihrer Lage im Schnittpunkt von Elsass, Lothringen und Pfalz. 35 Dörfer zählten zu ihrem Territorium.

Nach der Einführung konnten die Wanderer mehrere Räume erkunden, in einem ist ein Museum untergebracht. Von der Plattform, wo sich in späteren Zeiten die zum Teil aus Holz errichtete Wohnung der Burgherren befand, boten sich bemerkenswerte Ausblicke über die Nordvogesen. Viele Eidechsen leben seit Jahren auf dem oberen Plateau.

Nach der Führung begann der erste Anstieg. 35 Minuten langsames, kontinuierliches Steigen brachte die Wanderer zur grünen Grenze zwischen Deutschland und Frankreich. Auf der einst befestigten Grenze steht inzwischen nur noch ein markanter Stein, der „Kaiser-Wilhelm-Stein“. Er trägt die Jahreszahl 1825 und weist auf eine kuriose Grenzverschiebung hin. Um Frankreich eine Talverbindung zwischen seinen Festungen Weißenburg und Bitch zu schaffen, wurde das zur bayrischen Pfalz gehörende Territorium nördlich dieser Linie sowie Lembach an Frankreich abgetreten; damit lagen nun die einstigen Reichsfesten aus der Stauferzeit auf französischem Boden.

Von der Grenze aus trennten die Heppenheimer nur noch wenige Minuten von der Wegelnburg, im 12. Jahrhundert als Reichsburg gebaut und mit 572 Meter die höchstgelegene Burganlage der Pfalz. Sie bot den Wanderern den faszinierendsten Ausblick dieser Tour, den diese bei einer ausgiebigen Rast genossen. Das südpfälzische Bergland, die Nordvogesen mit dem Soultzerkopf, das Tal der Sauer sowie der südliche Wasgau lagen zu ihren Füßen. Die Wegelnburg wurde 1680 von französischen Truppen geschleift. Die Hohenburg und der Löwenstein auf dem gegenüberliegenden 551 Meter hohen Schlossberg bieten erkennbare Bauelemente nach Umbauten während der Renaissance. Zum Abschluss dankte Hans Rittersberger den Wanderführern Roswitha Hermes und Helmut Arnold für die gelungene Tour.